

PERSONEN:

Erich Morgenthaller	Elektrotechniker
Silvia	seine Frau
Lingg	ein AHV-Rentner
Mehrwald	Hausmeister
Fischer	Versicherungsvertreter

ZEIT: Gegenwart

Bühnenbild: 1. & 2. Akt gleich

Gut möbliertes Wohnzimmer. Türen beidseitig. An den Wänden einige Anker-Bilder. Sonstige Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Das RECHT ZUR AUFFUEHRUNG wird erworben durch eine Bezahlung von Fr. 50.-- pro Aufführung.

Es sind mindestens 6 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist strengstens untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (Gesetz betr. Urheberrecht)

Die Aufführungsgebühren sind auf das PC-Konto 50 - 18810, Spring - THEATERVERLAG, 5200 Brugg, einzubezahlen.

I. AKT

1. Szene: Erich, Silvia

(Silvia ist im Begriff, einen Koffer zu packen, Erich schaut zu)

- Silvia: (hält inne) Was chönnted mer jetzt na vergässe ha yzpacke?
- Erich: Nüt.
- Silvia: Woher weisch du das?
- Erich: Mis Fraueli macht drum immer alles rächt.
- Silvia: Schmeichler! (packt weiter)
- Erich: Es isch dänn schön chalt verusse, Silvia.
- Silvia: Vier Tag vor der Wienecht! Da bruucht me sich nüd z'verwundere.
- Erich: Das git wundervolli Skiferie!
- Silvia: Mir händ is lang druf gfreut. Me sött eigetli viel hüfiger so i d'Natur use.
- Erich: Wämme meh Zyt hetti. Aber ebe, die ewigi Chrampferei!
- Silvia: Es macht der niemer en Vorwurf, Erich.
- Erich: Ich weiss, du schwygsch derzue. Us Rücksicht uf my Zuefkunft.
- Silvia: Uf eusi Zuekunft!
- Erich: Mängmal frög ich mich, ob es sich überhaupt lohnt, sim brueflichen Ehrghyz soviel z'opfere, soviel Familieläbe, soviel ...
- Silvia: Nüd grüble. Mir händ ja jetzt e paar schöni Ferietäg vor is.
- Erich: Du häsch sie tÜür erchaufe müesse. Statt dassd' zu allem schwygsch, wett ich fasch lieber, du miechisch mer Vorwürf, dass ich dich ob aller Arbet vernachlässige.
- Silvia: Glaubsch, ich wüss es nüd z'schätze, dass du dich vom Mechaniker zum Elektrotechniker ufegschafft und dich sälbständig gmacht häsch?
- Erich: Bisch würkli au echli stolz druf?
- Silvia: Erich!
- Erich: (stolz) Spezialisiert uf Elektronik! Mit Uussicht uf en Hufe Entwickligs- und Forschigsuftrag! In absehbarer Zyt Inhaber vomene Spezialgschäft für Hochfrequänztechnik! Und dänn ...
- Silvia: Und dänn?
- Erich: Wämmers au schön ha.
- Silvia: Na schöner?
- Erich: Du bisch viel z'bescheide, Silvia. Ich weiss nüd, ich dänk immer, wänn ich die Anker-Bilder da a der Wand aluege ...
- Silvia: Won ich vo deheim mitbracht ha ...
- Erich: Bi dem Erdbeerli-Marelieli zum Byspiel ... da dänk ich, das chönntisch du sy. Im Charakter und allem. So müesisch du als Chind usgseh ha.

Silvia: Wer wëiss, obs nüd stimmt?

Erich: Oder dä Grossvater im Lehnstuehl, won em der Aenkel öppis vorliest ... d'Grosmueter am Nähtischli und d'Aenkelin tuet ere yfädle .. es isch, wie wänns dini Lüt gsy wäred.

Silvia: Nu, schliessli bin ich ja au uf em Land ufgwachse.

Erich: Und uf eimal hämmer is känne glehrt ...

Silvia: Weisch na wie und wo?

Erich: Bim Bergstyege und Skifahre. Das vergisst me nie.

Silvia: Mir händ also scho do mängs Gmeinsams gha. Do bin ich der glaubi sogar wichtiger gsy als s'Technikum?

Erich: Es händ mich beidi gförderet.

Silvia: Ich findes nett vo der, dass du das anerchännsch.

Erich: Jedefalls ischs bis jetzt immer steil ufwärts gange. Und wämmer die nächste Skiferie mached, dänn, Silvia, ischs bestimmt imene eigene Feriehus und nüd eifach imene billige Hotelzimmer wie bis jetz.

Silvia: Wänn du dāwäg wyterchrampfish ... ich bin überzüügt.

Erich: Es isch nötig gsy. Ich ha mich us em Dräck useschaffe welle, us em Schatte a d'Sunne. Und die Sunne, wänn sie emal so richtig schynt, teiled mer mitenand!

Silvia: Liebe, du!

Erich: Mit wem wett ich sie teile, wänn du nüd wärisch! Ich ha ja susch niemer ... keini Eltere meh, nüt ...

Silvia: Chind hämmer 'au na keini ...

Erich: Mer sind na jung.

Silvia: (seufzt) Ach ja!

Erich: I dere Hungerlyderzyt, wo mer hinder is händ ... wär da es Chind z'verantworste gsy?

Silvia: Abgseh dervo, dass de Husmeister keis Chindergschrei will ha. Aber jetzt besserets ja dänn und ...

Erich: Mir meined s'Glyche.

Silvia: Freued mer is jetzt vorläufig uf eusi Wienechts-Skiferie.

Erich: Da chan ich wieder so richtig Chraft schöpfe für dä ganzi Chrampf, wo na vor mer lyt, bis ich alles erreicht ha.

Silvia: Wämmes richtig überleit, simmer schliessli privilegiert. Ich mein, besser dra als ~~vieli~~ anderi.

Erich: Du meinsch d'Frau Zollheimer?

Silvia: Jetzt isch sie scho sit acht Tagen im Spital. Was sie hät ... me chas nu vermuete. Abgseh vo dem isch sie mit ihrne siebezg Jahr au nümme die Jüngst.

Erich: Was macht dänn eigetli de Lingg, wänn sie .. ja, ich mein, wänns schlimm usechäm?

Silvia: Ueber das möcht ich grad gern mit der rede.

Erich: Es würd em jedefalls nüd so liecht falle, es anders Zimmer z'finde.

Silvia: Wer nimmt scho en achzgjährige Maa uf, wo nüt hät als was er uf sich treit und vo dem Bitzeli AHV läbt. Natürli, neimen underecho würd er uf die oder diesi Art .. aber .. (stockt)

Erich: Aber?

Silvia: Er wüirdi mer leid tue, wänn er eifach vo der Heimetgmeind us versorget werde müesst.

Erich: Hm!

Silvia: Bis jetz hät er immer na s'Gfüehl chönne ha, er seig sin eigene Herr und Meister, er seig vo niemerem abhängig.

Erich: Isch nüd grad wyt her mit dere Unabhängigkeit.

Silvia: Du weisch wien ichs meine mit em Versorgetwerde. Das isch so lieblos. Wie wämmen em seiti: Mir hätted dänn nüt dergäge, wänn'd gly sterbe würdisch, du bisch is nu Überall im Wäg.

Erich: Jetzt Übertrybsch echli.

Silvia: D'Armegnössigkeit isch kein Schläck. Me git so eim immer z'wüsse, me tüeg en uf Chöste vo der Allgemeinheit durefueterere.

Erich: Er hät ja d'AHV; vo Durefueterere cha doch kei Red sy.

Silvia: Die langet niene hi. Und es wär dä Ton, mit dem er empfangen würd.

Erich: Es sind nüd alli Heimetgmeinde däväg.

Silvia: Vieli. Und Überall laht men en merke, dass er vorig isch. (heftig) Under de Tisch undere wird er gwünscht! -- Bin eus deheim, in eusem Dorf, hät me das nüd kännt.

Erich: Ich weiss, es hät us luter Musterchnabe bestande.

Silvia: Die Alte händ bi de Junge Platz gfunde und händ sich bin ene chönne nützlich mache.

Erich: I der Stadt chasch niene es Stöckli ufstelle.

Silvia: Ehre Vater und Mutter, isch mis obersti Gebot gsy. Das staht au i mim Konfirmandespruch.

Erich: Du häsch Angst, de Lingg chönnti es gwüsses Ueberflüssigsy empfinde. Aber ich glaub, dä würd sich vilicht gar nüd emal viel drus mache. Dä isch so gnüegsam, dä isch so en zfriednige Bürger, dass ...

Silvia: Ich würd mer öppis drus mache. Er isch en Mänsch. Es gaht wahrschynli meh in em vor, als er seit.

Erich: Du bisch nüd verantwortli für en.

Silvia: Es stiendi besser i der Wält, wänn sich meh Lüt für öppis verantwortli fühle würded, wo sie nüd diräkt agaht. Erich, du weisch, mir händ es Zimmer frei.

Erich: Es isch als zuekünftigs Chinderzimmer dänkt. Ich bi durchus derfür, dass men em Lingg hilft, wo me cha. Wie mängmal hämmer en nüd scho zum Aesse yglade.

Silvia: Es dreht sich um d'Underkunft.

Erich: Also dass mer en grad na zu eus in es Zimmer nähmted, für das chönnt ich mich dänn scho nüd Übermässig begeistere.

Silvia: Er wüirdi nüd viel Platz verspeere.

Erich: Weisch du Silvia, dass es alts Chind zähmal meh Arbet git als es chlyses?

Silvia: De Lingg isch für sini achzg Jahr geistig na erstuunli guet binenand.

Erich: Wie lang gahts na, bis er chindisch wird? -- Und sin körperliche Zuestand! Es gaht nümme lang, so wird er pflegbedürftig.

Silvia: Mir chönd en eifach nüd däväg sich sälber Überlah. Wänn d'Frau Zollheimer nümme sötti zrugcho us em Spital, er gieng ja langsam zgrund i sim chalte Mansardezimmerli.

Erich: Aber es git doch Behörde, wo sich vo Amtes wäge mit derige Lüte befassed: Fürsorg, Armepfleg und so.

Silvia: Bis jetz hät er sich dureghungeret. Wänner uf Understützig usgieng, hett er sich scho lang drum beworbe.

Erich: Ich finde, bevor mir is um de Lingg kümmered, wär das Sach vo sine Angehörige. Wies - offebar - bi dir deheim de Bruuch gsy isch.

Silvia: Er wird en Grund ha, dene uszwyche. (horcht auf) Los! Jetz chunt er grad d'Stägen obenabe.

Erich: Mühsam. Er schynt immer schlächter z'laufe.

Silvia: Aber er rysst sich doch zäme.

Erich: Was hät er überhaupt na für Verwandti?

Silvia: E verhürateti Tochter, soviel ich weiss. Du, ich hol en schnäll i d'Chuchi ine und gib em en Täller Suppe.

Erich: Isch rächt.

Silvia: Und dänn steck ich em grad, ohni dass ers merkt, en Zweefränkler i d'Tschoopetäsche.

Erich: Mit dene springt er nüd wyt.

Silvia: Zue Franke sind für ihn scho Gäld.

Erich: (gibt ihr eine Zehnernote) Da -- truck em wenigstens das Zähnernötl i d'Hand oder steck ems zue, ohni dass ers merkt.

Silvia: Gsehsch, du meinsch es doch au so guet mit em. (es läutet) Das isch en.

Erich: Aber mich lahsch jetz echli bi miner Arbet, gäll?

Silvia: Mir werded dich nüd störe.

Erich: (ab nach rechts)

Silvia: (ab nach links, kommt gleich darauf mit Lingg zurück)

2. Szene:
Silvia, Lingg

Lingg: (achzigjährig, geht am Stock, humpelt, trägt ein faden-scheiniges, ausgefranstes, armseliges Mäntelchen. Er redet langsam, mit brüchiger Stimme, aber keineswegs wehleidig. Holt aus dem Mäntelchen eine leere Weinflasche und gibt sie Silvia) Es isch die höchsti Zyt, dass ich ene die Wyfläsche zuggbringe, Frau Morgethaler.

Silvia: Isch de Tropfe rächt gsy?

Lingg: Oh ja. Ich han acht Tag lang gha dra. Jede Tag es Gläsli; das hät schön gwärmt.

Silvia: Sie sind scho na aspruchslos, dass Ihne e Fläsche Wy e Wuche lang herehebet.

Lingg: Und dänn dank ich na vielmal derfür.

Silvia: Isch scho rächt. Jä und jetz wänd Sie scho wieder i d'Chälti use?

Lingg: Im Zimmer ischs drum au nüd grad apartig warm.

Silvia: (mitleidig) Und dänn na i dem dünne Mänteli!

Lingg: (trocken) Es git mer niemer es anders.

Silvia: Ich ha grad e gueti Suppen ob ... dörf ich ene en Täller voll gäh?

Lingg: Sie hämmer scho so mängmal öppis ufgstellt .. ja nu so dänn.

Silvia: Sitzed Sie en Momänt ab.

Lingg: (setzt sich bescheiden auf eine Stuhlkante)

Silvia: Nei, nüd bloss so achläbe! Richtig sitze! (Lingg rückt auf dem Stuhl zurecht) Wüssed Sie, wies der Frau Zollheimer gaht?

Lingg: Glaub nüd am beste.

Silvia: Was händ Sie für hüt vor?

Lingg: Nüd viel. D'Tage sind jetz so churz.

Silvia: Dörf me fröge, was es z'Mittag git?

Lingg: Ueber Ihri Suppen abe wird ich scho nümme viel Hunger ha.

Silvia: Wohi gönd Sie dänn susch eso go ässe?

Lingg: Meischtens den Imbissegge vo de Warehüsere nah. Det isch immer guet gheizt. Me bruucht keis grosses Menu z'näh und es chostet nüd viel.

Silvia: Händ Sies ungern, wänn ich Sie fröge, was Sie dänn det eso ässed?

Lingg: Ich bi nüd grad verwöhnt und ha na nie grossi Aasprüch gstellt. E Tasse Kafi und es Weggli oder es Stuck Chueche derzue.

Silvia: Vo dem werded Sie nüd satt.

Lingg: Es isch sowieso nüd guet, wämme sich überisst.

Silvia: Die Gfahr isch jedefalls bi Ihne nüd gross.

Lingg: I mim Alter packt me ja au nümme so y. Und dänn gits i dene Imbissegge immer öppe Fraue, wo mir agsehnd, dass ich nüd grad us em Volle schöpfe; die bstelled mängmal für mich na öppis, oder sie zahled hinedure my Konsumation.

Silvia: Ah!

Lingg: Es git meh so gueti Lüt als me meint. E Serviertochter hät mer sogar emal gseit, ich söll ere doch keis Trinkgäl gäh; sie hebi ja die paar Rappe sicher weniger nötig als ich.

Silvia: Schön von ere.

Lingg: Und mängmal steckt mer so ne Frau sogar hinderruggs öppis zue.

Silvia: (hat ihm in der Zwischenzeit die Zehnernote in eine Tasche geschoben, ohne dass er es gemerkt hat) Aber d'Chälti?

Lingg: Ich blybe möglichst lang bim Kafi sitze und es gheisst mich niemer gah. Nachher mach ich mer halt echli Bewegig und wärme mich zwüschetine im Bahnhofwartsaal oder inere öffetliche Läsestube.

Silvia: Z'benyde sind Sie ja nüd.

Lingg: Im Summer ischs natürli scho schöner. Da sitz ich uf en Bank i den öffetliche Aalage und ... ja, luege halt echli i d'Wält use ... und i d'Sunne.

Silvia: Sie sind wüerkli nüd verwöhnt.

Lingg: (etwas wehmütig) D'Sunne schynt nie grösser und schöner als wänn sie undergaht.

Silvia: Wie ischs dänn jetzt mit der Heizig in Ihrem Zimmer, sit d'Frau Zollheimer im Spital isch?

Lingg: Ich han en elektrische Strahler; dä tuets zur Not. Und dänn gahn ich halt bizyte undere und blybe am Morge rächt lang im Bett; das chunnt am billigste.

Silvia: Und Sie sind wüerkli uf s'Allerbilligsti aagwiese?

Lingg: Me weiss nie, ob me die paar Rappe, wo me na hät, für öppis anders bruuche mues. Immerhin, d'AHV langet mer grad zum läbe.

Silvia: Läbe, säged Sie dem! Ich säg em: Nüd verhungere!

Lingg: Solang ich ha chönne schaffe, han ichs ebe nüd wyter bracht als zum Handlanger.

Silvia: Klar, dass da Ihri Ersparnis amene chlyne Ort sind.

Lingg: Warum sind Sie überhaupt immer so guet zu mir, Frau Morgethaler?

Silvia: (bedeutungsvoll) Dass es Morge und Abig wird, isch au es Naturgesetz. Aber Sie händ doch, soviel ich weiss, e Tochter; chönnti die nüd echli zuenene luege?

Lingg: Ich bi drum nüd grad öppis Nobels.

Silvia: Das heisst, Ihri Tochter schämi sich mitem Vater?

Lingg: Jaaa ... ich wüerd halt doch nüt guet zu ihrem Auto passe.

Silvia: Sie fahrt im Auto umenand und laht der alt Vater im Stich?

Lingg: Wüssed Sie, Frau Morgethaler, vilicht hät sie au kein grosse Grund, mir dankbar z'sy. Ich bin immer als Hungerlyder dur's Läbe und wahrschynli hät sie das in ihrer Juggedzyt au z'gspüren übercho. Drum ischs rächt, dass sies jetzt besser hät.

Silvia: (empört) Und das söll en Grund sy ... ?

Lingg: Die Junge und die Alte, das passt halt hützutags nümme so guet zäme. Nu, zum Glück hät sie dänn guet ghüratet. Und ... he ja, sie schickt mer trotzdem jedi Wienecht es chlyses Päckli.

Silvia: Was ghöred Sie dänn s'Jahr dur vonere?

Lingg: Ich dänke, sie wird anderi Sorge ha als um en alte Maa. Und vilicht hetteds ja nüd emal Platz für mich.

Silvia: (vorwurfsvoll) Vilicht!

Lingg: Dänn wüerd ich ja au nüd rächt det ine passe. Solang ich mich zur Not elei cha dureschlah und mis eige Zimmerli ha, möcht ich ere nüd zur Last falle.

Silvia: Das heisst mit andere Worte: Ihri Tochter will nüt von ene wüsse?

Lingg: Das hät sie nüd grad gseit, aber ...

Silvia: Aber sie git nes z'merke.

Lingg: Ich ha vorig scho gseit, ich seig ebe nüt Apartigs. Und was wänd Sie: Ich bi ja zfriede eso.

Silvia: Händ Sie au scho dra dänkt, was gscheh söll, wänn Sie emal chrank werded?

Lingg: Ich han e paar Franke uf der Syte zum d'Beerdigungschöschte z'zahle dermit. Ich möcht drum au mit dem niemerem zur Last falle.

Silvia: Momoll, Sie händ dänn scho na schöni Familieverhältnis. Und wänn Ihne emal öppis passiert, so wüsst me nüd emal, wem me prichte müesst.

Lingg: Ich han e Visitecharte vo miner Tochter i der Briefftäsche.

Silvia: Gänds mer sie.

Lingg: Für was au?

Silvia: (eindringlich) Gänds mer sie!

Lingg: Wänns mit aller Gwalt sy mues, ... (kramt eine Visitenkarte hervor und gibt sie ihr) da. (es läutet)

Silvia: (beschaut sich die Karte, steckt sie dann in die Tasche ihrer Küchenschürze. Dann öffnet sie die Türe rechts und spricht hinaus) Erich, giengisch du schnäll go uftue? Ich mues zur Suppe go luege.

Erich: (von rechts) Warum nüd, wänn der ghulfe isch dermit? (ab nach links)

Silvia: (zu Lingg) So, und jetzt werded Sie dänn die Suppe möge. Chömed Sie. (mit ihm ab nach rechts)

3. Szene: Erich, Mehrwald

(beide nach einer Weile von links)

Erich: Wänd Sie en Augenblick Platz näh, Herr Mehrwald?

Mehrwald: (schaut sich im Raum um) Ich möcht nu schnäll en Blick tue uf die Tapete ... es dunkt mich, me cha sie sy lah.

Erich: Es isch na alles guet i der Ornig. Wänd Sie au s'Schlafzimmer go aluege?

Mehrwald: Das isch ja ersch vor vier Jahre neu tapeziert worde und wird wohl na rächt sy. Eigetli han ich in erster Linie en Blick i d'Mansarde welle tue, aber d'Frau Zollheimer isch schynts im Spital und de Lingg offebar nüd deheime.

Erich: Dä isch nüd wyt. My Frau stellt em grad i der Chuchi en Täller Suppen uf.

Mehrwald: Würdeds en nachher zu mir abeschicke?

Erich: Warum nüd.

Mehrwald: Ich sött öppis rede mit em. -- Es steht glaub ganz schlimm mit der Frau Zollheimer?

Erich: Mir wüssed nüd viel.

Mehrwald: Jedefalls isch nüd dermit z'rächne, dass sie bald wieder heichunnt. Das heisst, wänn sie überhaupt ... ja, ich mein, me weiss doch nie.

Erich: Sie verbarmet is.

Mehrwald: Für mich wärs jetz die best Glägeheit, d'Mansardewonig renoviere z'lah, solange sie leer steht.

Erich: Es heisst, es wäri kein Luxus.

Mehrwald: Ich weiss es sälber.

Erich: Ein Wohnigsschlüssel hät d'Frau Zollheimer miner Frau gäh. Und der ander hät de Herr Lingg.

Mehrwald: Solang sie leer staht, han ich vorig gseit. Aber solange der Undermieter na dinne isch ...

Erich: Dä wird bim Tapeziere nüd starch störe. Au isch er ja de Tag dur sozsäge nie deheim.

Mehrwald: Es wird alles mitenand renoviert, nüd bloss tapeziert und da chan ich en nüd guet im Zimmer bruuche.

Erich: Das lies sich doch sicher yrichte.

Mehrwald: Im Fall d'Frau Zollheimer nümmen umechunt, mues ich d'Mansardewonig möglichst bald wytervermiete chönne.

Erich: (ironisch) Sie dänked doch würkli an alles, Herr Mehrwald.

Mehrwald: (irritiert) Was isch nüd rächt?

Erich: Sie werded jederzyt wieder en Mieter finde, wo keini Hustier und keini chlyne Chind bringt.

Mehrwald: Was sind das für Tön? Wänn Sie öppe wetted azüglich werde ..

Erich: My Frau hetti so gern es Hündli gha.

Mehrwald: Wänn ich Ihrer Frau nahgibe, chömed die andere Mieter au und wänd Hustier ha! Sie wüssed wie das nachher usgseht!

Erich: Ja, ich weiss. Imene Hus, wo me keini Tierli und keini chlyne Chind duldet.

Mehrwald: Wer mues die kaputnige Tapete ersetze, wänn chlyni Chind da sind?

Erich: Mer wänd nüd Übertrybe.

Mehrwald: Es isch nämli nüd grad rändabel.

Erich: Ebe ja, d'Rändite! Aber vilicht sind au Sie emal es chlyses Chind gsy.

Mehrwald: Ich ha das Hus au nüd gstole!

Erich: Also: Wyter!

Mehrwald: D'Frau Zollheimer hät scho immer e Heidemüeh gha, de Huszeis ufzbringe. Jetz wird sie ihres Bitzeli Gäld für de Spital bruuche; ich glaube chuum, dass ich vo jetz a na en rote Rappe Mieti gsäch. Und -- mer wänd is doch nüt vormache! -- Zrugg chunnt sie einewäg nümme; da mues ich luege, dass ich nüd z'Schade chume.

Erich: Es würd Sie sicher nüd umbringe.

Mehrwald: Lönd Sie mich für mini Sach Sorge! De Schade tuet mer nämli niemer vergüete.

Erich: Ebe, ebe.

Mehrwald: Und ob de neu Mieter dänn de Zimmerherr vo der Frau Zollheimer Übernäh wird .. ich glaube chuum.

Erich: Das weiss me doch gar nanig.

Mehrwald: Ich bezwyfles. So en alte Maa! --- So mues ich ebe luege, dass de Lingg es anders Zimmer gaht go sueche.

Erich: Wer nimmt scho öpper, wo nüt hät und vo der AHV läbe mues?

Mehrwald: Mer händ immer na d'Arme pfleg.

Erich: De Lingg hät soviel Stolz, dass er nüd uf d'Arme pfleg gaht.

Mehrwald: Es staht für mich soviel uf em Spiel, dass me mer nüd Übergrossi Rücksicht uf das Manndli zuemüete cha. Nach em Neujahr chömed d'Handwerker i d'Mansarde; da mues der Undermieter use.

Erich: Wohi?

Mehrwald: Isch schliessli sy Sach. Also schickeds mer en dänn abe; ich will luege, wien ich ems bybringe cha.

4. Szene:
Vorige, Silvia, Lingg

Silvia: (von rechts, putzt die Hände an der Küchenschürze ab) Ah, de Husmeister!

Mehrwald: Hät de Lingg sy Suppe gässe?

Silvia: Mit Appetit.

Mehrwald: Dänn chan er grad schnäll zu mir abe cho.

Erich: Das chönd Sie doch sicher au da inne bespräche mit em.

Mehrwald: Wänn ich nüd störe ...

Silvia: Was gits z'bespräche?

Erich: Es dreiht sich um em Lingg sis Zimmer.

Silvia: (zu Mehrwald) Er söll doch nüd öppen uf d'Strass gstellt werde?

Mehrwald: Ach, wer seit au so öppis!

Erich: Es gseht mer aber fasch so us.

Mehrwald: Drum wil ich doch ebe rede mit em.

Lingg: (kommt von rechts hereingehumpelt) Also namal viele Dank dänn für die gueti Suppe, Frau Morgethaler.

Silvia: Wär si au derwert!

Mehrwald: Lingg, händ er grad en Momänt Zyt für mich?

Lingg: Ich han immer Zyt. Ich versuume nüt.

Silvia: Erich, blybsch du da?

Erich: Natürlig. (zu Mehrwald) Im Fall ich nüd geniere.

Mehrwald: Sie geniered nüd.

Silvia: Ich mues zum z'Mittag go luege. (ab nach rechts)

5. Szene:
Erich, Mehrwald, Lingg

Mehrwald: Was zahled ihr jetzt der Frau Zollheimer für's Zimmer?

Lingg: Siebezg Franke.

Mehrwald: Nüd Übertriebe viel.

Erich: Sitzed Sie ab, Herr Lingg.

Lingg: Danke. (setzt sich)

Mehrwald: Im Fall d'Frau Zollheimer stirbt, mues ich für en andere Mieter Sorge.

Lingg: Ah!

Mehrwald: Dä bruucht dänn vilicht das Zimmer, won ihr jetzt dinne sind, sälber.

Lingg: Eben ebe.

Erich: (erregt) So sägeds ems doch grad diräkt is Gsicht, Sie weled en usegheie!

Mehrwald: (protestierend) Ich ha na niemer uf d'Strass gstellt. (zu Lingg) Zahled ihr s'Zimmer vorus oder nachher?

Lingg: Vorus.

Mehrwald: Dänn sind er also der Frau Zollheimer nüt meh schuldig, im Fall Öppis mit ere passiert.

Lingg: Dänk scho.

Mehrwald: Es hetti au kein Spitz, wänn Sie s'Zimmer für de Jänner voruszahle würded, will me ja doch nanig weiss, wer dänn cho wird. Und im Jänner steht d'Wonig sowieso leer, will sie dänn renoviert wird.

Lingg: Soso.

Mehrwald: Drum gönd ihr jetzt am beste ufs Wohlfahrtsamt, me söll eu det für nes anders Zimmer luege.

Lingg: Eben ebe.

Erich: (für sich) Es isch nüd zum Ushälte!

Mehrwald: Ihr händs also begriffe?

Lingg: Ja, scho eso.

Mehrwald: Die sind nämli für das da. Die händ scho mängem es Not-quartier verschaffe müesse.

Lingg: Sie wänd also, dass ich use mues?

Mehrwald: Ich wills nüd, ich mues. Die Wonig mues unbedingt renoviert werde und dänn chan ich eu nüd im Zimmer bruuche.

Lingg: Dänk scho.

Erich: (verfolgt den Dialog schweigend mit steigender Erregung)

Mehrwald: Schliessli mues ich au für mich Sorge.

Lingg: Jaja.

Mehrwald: Und für my Familie.

Lingg: Jaja.

Mehrwald: Ich bi kein Pestalozzi.

Lingg: Nenei.

Mehrwald: (aufgebracht) Säged doch nüd immer jaja und nenei!

Lingg: Ja.

Mehrwald: Ich cha natürlig em neue Mieter, won im Februar chunnt, nüd vorschrybe, er mues eu als Zimmerherr überneh.

Lingg: (ist ganz apathisch geworden) Nenei.

Erich: (wütend) Aber Sie chönnted wenigstens warte, bis d'Frau Zollheimer gestorben isch!

Mehrwald: Nichtmitspieler s'Muul halte. -- Begryfed ers also, Lingg?

Lingg: Jaja.

Mehrwald: Und dänn ebe: Probiereds det, wien ich gseit ha. Ich möcht mer nämli nüd es Gwüsse mache wägen eu.

Lingg: Nenei.

Mehrwald: Ihr wüssed, wo s'Wohlfahrtsamt isch?

Lingg: Ich wirds scho finde.

Mehrwald: Dänn wämmer hoffe, ihr werded det Glück ha.
 Lingg: Jaja.
 Mehrwald: Da, nämed en Stumpe.
 Lingg: Ich ha mer s'Rauche abgewöhnt.
 Mehrwald: I dem Fall en Franke für s'Tram.
 Lingg: Ich gahne z'Fuess.
 Mehrwald: Dänn passed aber uf de Strasseverchehr uf. Und jetz bruuched er nümme zu mir abezcho.
 Lingg: Dänn chan ich jetz gah?
 Mehrwald: Ja. (Lingg apathisch und erschlagen ab nach links)
 Erich: Ich schäme mich für Sie, Herr Mehrwald!
 Mehrwald: Ihri Bemerkig laht mich chalt. Ich ha genau so ghandlet wie jede andere a miner Stell au handle würd.
 Erich: So wird en alte Maa am Aend vo sine Tage behandelt!
 Mehrwald: Wänn Sie mer öppe Vorschrifte wetted mache, so chan ich Sie ja dra erinnere, dass sich für ei freii Wonig hundert Interessänte mälde! Adie! (barsch ab nach links)

6. Szene:
 Erich, Silvia, Mehrwald

Erich: (steht wie vor den Kopf gestossen da, öffnet dann die Tür rechts, spricht hinaus) Silvia ...
 Silvia: (von rechts) Isch er gange?
 Erich: Beed sind gange. Bim Husmeister häts wenig bruucht, ich hett en usegheit.
 Silvia: Wäg em Lingg?
 Erich: Er stellt en regelrächt uf d'Strass.
 Silvia: Glychet em!
 Erich: Und im Fall ich öppis z'hueste heb, droht er mit der Chündigung.
 Silvia: Dä hät jetz halt s'Heft in Hände. Jä und de Lingg?
 Erich: Hät sich nüd z'wehre gwüsst. Hät alles gschluckt. Der ärmsti Tüfel mues ja immer am meiste lyde.
 Silvia: (horcht auf) Los! (hinter der Szene entsteht ein mächtiger Lärm. Die Bremsen eines Autos kreischen, eine Frau schreit gellend auf, man hört viele erregte Stimmen wirr durcheinander, verständlich sind einzig die kurzen Ausrufe: "Er isch em diräkt i d'Fahrbahn gloffe", meh Glück als Verstand", Dä hät sicher en Ruusch gha", im letzte Momänt na chönne uswyche", also wien es Huehn uf d'Strass gloffe" usw.)
 Erich: (nachdem er mit Silvia stumme Blicke gewechselt hat, reisst das Fenster auf, schaut hinaus, spricht zurück) De Lingg!
 Silvia: Häts em öppis gmacht?
 Erich: Ich glaube nüt ... er staht da am Randstei und en Hufe Lüt sind um en ume ...
 Silvia: Er söll doch ufe cho!

Erich: (ruft zum Fenster hinaus) Herr Lingg ... chömed Sie zu eus ... Herr Lingg ...

Silvia: Ich gahn en go hole! (rasch ab nach links)

Erich: (schliesst das Fenster)

Silvia: (kommt mit Mehrwald zurück) Ich bi grad an Husmeister heregrännt ...

Mehrwald: Er macht dänn scho na dummi cheibe Sache, Ihre Sorgegreis!

Erich: Was isch eigetli los!

Mehrwald: Bimene Haar wär er under es Auto cho!

Silvia: Erich ... das isch kein Zuefall ..

Erich: (zu Mehrwald, ungeduldig) Wyter!

Mehrwald: Alli ZÜÜge säged s'Glyche: Er isch diräkt drin inegloffe. Mit offne Auge!

Erich: Also doch kein Zuefall! (scharf) Und Sie wüssed warum!

Mehrwald: Bitte schlönd Sie en andere Ton aa!

Silvia: Er hät kein andere Uswäg meh gwüsst!

Erich: Isch er verletzt?

Mehrwald: Nei. Aber der Autofahrer hät en Nerveschock dervotreit. Also blödsinniger als es Huehn isch de Lingg uf d'Strass use. Uf em Trottoir lueget er richtigerwys zersch nach linggs, er gseht dä Wage cho ... er isch also nüd blind gsy ... und wo das Auto fasch uf em oben isch, läuft er em diräkt i d'Fahrbahn.

Erich: Mir wüssed gnueg.

Silvia: Dass es so wyt hät müesse cho mit em!

Erich: De letzte Uswäg!

Mehrwald: Dumms cheibe ZÜÜg, de letzte Uswäg! Ich han em dütli gseit gha, a wen er sich wände mües und em na en Franke fürs Tram welle gäh.

Silvia: (ironisch) Jaja, Sie sind en Wohltäter.

Mehrwald: Jede andere Husmeister hett en eifach churzerhand uf d'Strass gestellt!

Erich: Ich wills em Lingg bybringe, dermit er ne na danke seit!

Mehrwald: Ich möcht wüsse, wie Sie a miner Stell ghandlet hettet! (ab nach links, kommt gleich wieder zurück) Da chunnt er ja d'Stägen uf z'chrüüche. (ab nach links, lässt die Tür offen)

Erich: (ergrimmt) Jetzt lüt ich zersch emal dem feine Töchterli aa! Weisch du en Adrässe?

Silvia: (gibt ihm die Visitenkarte) Die Visitecharte da hät er mer gäh.

Erich: (nimmt sie entgegen) Wänd doch luege, ob mer dere Prinzässin nüd chöned Bei mache. (energisch ab nach rechts, gleich darauf kommt Lingg durch die offengebliebene Türe links hereingehumpelt)

7. Szene:
Silvia, Lingg, Erich

Lingg: Ich söll zu Ihne ufecho, hät de Herr Morgethaler us em Fäister grüeft.

Silvia: Ja ... Sie sind glaub nüd wyt cho.

Lingg: (trocken wie immer) Es isch dumm gange.

Silvia: Sitzed Sie ab.

Lingg: (setzt sich) Ich möcht Sie nüd versuume.

Silvia: Wie isch das zuegange!

Lingg: Wahrschynli han ich zwenig ufpasst.

Silvia: (in tiefem Ernst) Herr Lingg .. versprached Sie mer ... dass das nie meh vorchunnt.

Lingg: Es isch mer eifach uf eimal echli trümmelig worde i dem grosse Verchehr.

Silvia: Söll ich dütlicher werde?

Lingg: Ich verstahne Sie scho.

Silvia: Drum müend Sie mer fest verspräche, das nümme z'tue.

Lingg: Vilicht bin ich momäntan echli durenand gsy.

Silvia: Nach dere Besprächig mit em Husmeister, säged Sies rächt.

Lingg: Wahrschynli scho.

Silvia: Er hät Sie uf d'Strass gstellt?

Lingg: Ufs Wohlfahrtsamt geschickt.

Silvia: Und do ... ?

Lingg: Es isch eifach dumm gange, wien ich scho gseit ha.

Silvia: Versprached Sie mers!

Lingg: Oh, ich bin efängs en alte Maa ...

Silvia: Bevor Sie mer versprached, keini derige Dummheite meh z'mache, lahn ich Sie nümme uf d'Strass!

Lingg: Mängmal weiss men ebe nüd wohi ... wämme scho so alt isch.

Silvia: Ueber das wohi red ich jetzt dänn grad mit mym Maa.

Lingg: Sie gänd sich soviel Müeh mit mer ...

Erich: (hochatmend von rechts) So, dem Töchterli han ichs gseit! Dere han ich eis abekapitlet! Die weiss jetzt wora!

Silvia: Und?

Erich: Es hät ere doch en Schrecken ygjagt. Sie hät sich bereit erchlärt, de Vater vorläufig bi sich ufznäh.

Lingg: My Tocher?

Erich: Ja, d'Frau Gräfin mit em Auto.

Lingg: O jeh!

Silvia: Händ Sie kei Freud?

Lingg: Ich weiss nüd.

Erich: Under em Ydruck vo dem ... Dingsversuech vom Vater hät sie nümme anders dörfe. (zu Lingg) Händ Sie Gäld für's Bahnbillet?

Lingg: Jaja.

Erich: Ich bring Sie mit mym Wage a d'Bahn. Gönd Sie Überufe Ihres Güfferli go packe und chömed Sie nachher zu eus.

Lingg: Aber ...

Erich: Ihri Tochter holt Sie mit em Auto a der Station ab. Ich han eres bybracht.

Silvia: Packed Sie jetzt die Gläseheit.

Erich: Und mached Sie rasch. Um die elfi ume fahrt en Zug.

Lingg: ... ja. (humpelt ab nach links)

Silvia: Merkwürdig ... nüd die gringsti Freud.

Erich: Bi derige Familieverhältnisse!

Silvia: Dä blybt nüd lang det.

Erich: Und dänn?

Silvia: Erich ... wärs nüd e schöni Geste von eus, wämmir de Lingg in euses freii Zimmer nähmted?

Erich: Zersch emal abwarte, ob er nüd doch bi der Tochter cha blybe.

Silvia: Ich gsehnes vorus: Er wirds det nüd ushalte. Det chan er ja chuum schnufe.

Erich: Du häsch es guets Herz, Silvia, aber ... es chunnt nüd i Frag.

Silvia: Er chönnts ja pro forma mit e paar Fränkli zahle, dermits nüd nach Almose usgseht und er meint, er falli is zur Last.

Erich: Bis jetz hät er nie gfröget drum.

Silvia: So wien ich en känne, wird er au nie fröge. Er laht alles a sich here cho i siner Passivität.

Erich: Er sött ebe weniger immer alles über sich ergah lah.

Silvia: I sim Alter! De Lingg isch ebe viel z'bescheide; er will vo niemerem öppis und so chunnt er immer z'churz.

Erich: Sälber tschuld.

Silvia: Er hetti viel Grund zum chlage und doch chlagt er nie. Warum, Erich, warum söled mer em das Zimmer nüd gäh? Wenigstens für so lang, bis abklärt werde cha, ob er nüd doch bi der Tochter blybe werdi.

Erich: Es dreith sich bi mir nüd um de Chostepunkt.

Silvia: Ich weiss.

Erich: De Lingg isch mer lang lieb und rächt, aber du Überleisch z'wenig, was mir is mit ihm ufhalse würded.

Silvia: Es wär sicher nüd so schlimm. Nu wenigstens bis d'Frau Zollheimer zrugghunnt.

Erich: A das glaubsch du sälber nüd.

Silvia: Umso meh müemmir is für de Lingg verantwortli fühle.

Erich: Warum usgrächnet mir?

Silvia: Mir sind em die Nächste. Ich weiss, jede a diner Stell würdi das au fröge. Aber mit all dene Bedänke chunnt de Lingg halt eifach keis Zimmer über.

Erich: Wänn er emal bin is isch, dänn hämmer en für immer.

Silvia: Sicher nümme so lang.

Erich: Ich ha scho emal gseit: I churzer Zyt wird er chindisch werde. Und dänn? Weisch was das heisst, sich mit so eim abgäh z'müesse? Mit eim, won all Tag es Dotze Mal s'Glyche verzellt, bis er eim zur Verzwylig bringt? Wie mängmal dass me zur Huut usschlüüfe möcht und doch es fründlichs Geicht mache mües um en nüd z'verschone?

Silvia: (schlicht) Es isch eusi Mänschepflicht.

Erich: Ich wiederhole: Warum usgrächnet eusi?

Silvia: Das han ich eifach so vo deheim us.

Erich: Silvia ... du merksch doch, wie sini Chleider schmöcked. Söled mir nachher ständig dä Gstank in euser Wonig ha?

Silvia: Er hät ebe immer zwenig oder nie glüftet. Bi eus würdi das gly bessere.

Erich: Me hett au susch na mängs Unagnehms mit em. Drum wird er Überall abgeschobe.

Silvia: Was häsch dänn du anders im Sinn?

Erich: Stell der emal die Belastig vor, au für dich!

Silvia: Ich weiss, mit Gäld würdisch en understütze.

Erich: Nu also!

Silvia: Aber du möchtisch dich wyter nüd lang befasse müesse mit em, kei Verpflichtig Übernäh.

Erich: Bitte ... !!!

Silvia: Ich mach der kein Vorwurf. Anderi hetteds au eso. Mit Gäld möcht me sich vo sine Mänschepflichte loschaufe.

Erich: Uebertrybs doch nüd, Silvia!

Silvia: Er chönnt eim hie und da unagnehm sy. Me möchti keini Scherereie ha wäg em. Usere gwüsse Bequemlichkeit use möcht me nüd ... ebe!

Erich: Bisch ganz sicher, dass er nüd au dir fröhner oder spöter zur Last würd?

Silvia: Es gaht kein Mänsch ohni Last dur s'Läbe.

Erich: Und wämmen emal mit em Pfarrer redti?

Silvia: Also doch en Versuech zum Abschiebe. Und de Pfarrer? Was macht dä? Stellt er em dänn öppe eis vo dene viele Zimmere im Pfarrhus zur Verfüegig? -- En Feufliber wird er em i d'Hand trucke und en mit schöne Worte an en anderi Instanz wyterschicke, also uf dÜÜtsch gseit: Au abschiebe. -- Wortchristetum!

Erich: Ja aber ...

Silvia: Erich, häsch du dich dänn wüerkli na nie im Lingg sini Lag ineversetzt?

Erich: Aber dass immer nu mir Opfer bringe söled!

Silvia: Wänns für dich es Opfer bedüütet, dänn müemmer en scho sim Schicksal Überlah. Wärs der wöhler bi dem Gedanke, er stiendi hilflos uf der Strass?

Lingg: (mit einem Köfferchen von links) Es hät nüd viel z'packe gäh.

Erich: Dänn tuen ich Sie grad uf d'Bahn. Händ Sie nüt vergässe?

Lingg: Nüd dass ich wüsst.

Silvia: Jä wänd Sie dänn ohni Huet i die Chelti use?

Lingg: Also doch öppis vergässe.

Erich: Sie müend nüd äxtra Überufe. Ich gahn en schnäll go hole. Häsch mer de Schlüssel zur Mansarde, Silvia?

Silvia: (reicht ihm einen Schlüssel aus der Schürzentasche) Da.

Erich: Ich chume grad wieder. (ab nach links)

Lingg: Es isch mer leid, dass er jetzt namal ufe mues.

Silvia: Ach was, er hät die jüngere Bei.

Lingg: Ich wirde wüerkli efängs vergässli.

Silvia: Sie sind nüd der einzig, wo vergässli wird i dem Alter.

Lingg: Me sött ebe doch nüd so alt werde müesse.

Silvia: Reded Sie jetzt nüd eso! -- Und wänn en Brief chunnt, söll ich en nahschicke?

Lingg: Mir schrybt niemer.

Silvia: Das cha me doch gar nüd wüsse.

Lingg: Oder dänn ämel nüt gfreuts.

Silvia: En Brief isch immer das, wo men us em macht. Ja nu, jetzt wämmer hoffe, Sie werded bin Ihrer Tochter guet ufghobe sy.

Lingg: E paar Gag wirds scho hebe.

Silvia: Das tönt nüd grad zueversichtli.

Lingg: Ich ha mini Erfahrige.

Silvia: Sie chönnted efängs überabe gah, Herr Lingg. De Maa und ich chömed dänn grad nah und tüend Sie is Auto ine verstaue.

Lingg: O ja.

Erich: (von links, einen alten, zerschlissenen Hut in der Hand)
Isch en das?

Lingg: Jawohl, danke. (nimmt ihn entgegen) Ich gahne vorus überabe; es gaht drum gar langsam d'Stügen ab.

Silvia: S'Güfferli bring ich ene dänn.

Lingg: Dankene vielmal. (ab nach links)

Erich: Ich mues zersch en Momänt Luft schnappe. Weisch, em Lingg sis Zimmer isch sit mindestens vierzäh Tag nümme glüftet worde; es stinkt gruusig und d'Luft det inne chönnt me mit eme Mässer abstäche.

Silvia: Viel anders hät me nüd chönne erwarte, sit d'Frau Zollheimer furt isch. Au sie hät ja nie richtig glüftet.

Erich: Ich ha dänn sofort s'Fäister speerangelwytt uuf taa dermit de Gstank use cha und dänn bin ich na go s'Chuchifäister uftue, ermits Durzug git.

Silvia: Mir müend dänn nu dra danke, wieder zuez'tue.

Erich: Wämmer vom Bahnhof zugg sind. Chumm Silvia. (beide mit Linggs Kofferchen ab nach links)

V O R H A N G

II. AKT

Spielt eine Woche später. Gleiches Bühnenbild.

1. Szene:

Mehrwald, Fischer

- Mehrwald: (tritt mit Fischer von rechts ein) Da i der Stube häts na am allerwenigste gmacht. (deutet zur Zimmerdecke)
Einzig d'Zimmerdecki isch pflotschnass.
- Fischer: Derfür gsehts i den andere Zimmere umso wüeschter us.
Vo den andere Wonig gar nüd z'rede.
- Mehrwald: Dä Mieter wird e Freud ha, wänn er umechunnt und die Bescherig gseht!
- Fischer: Us de Skiferie?
- Mehrwald: Ich han em natürlig sofort telefoniert, wo die Uberschwemmig im Lus losgangen isch. Er wird wahrschynli gly aztrabe cho.
- Fischer: Wär er deheim gsy, hetted mer d'Wonigstür nüd ufbräche müesse.
- Mehrwald: Das isch im glyche Schade zuegange. Wieviel rächned Sie, dass die ganzi Schmier choste werdi, Herr Fischer?
- Fischer: Wyt über hunderttusig.
- Mehrwald: Und Ihri Versicherig zahlt das astandslos?
- Fischer: Sälbverständli werded mer uf dä zruggriffe, wo de Schade verursacht hät. Also de Zimmermieter i der Mansarde?
- Mehrwald: Er isch zletscht na i säbere Wonig gsy.
- Fischer: Chan er zahle?
- Mehrwald: Bi dem isch kein Gufechnopf z'hole.
- Fischer: (horcht) Da ghör ich öpper d'Stägen ufhinke.
- Mehrwald: (horcht auch) Wahrhaftig, das ischen ... de Lingg! De Mieter i der Mansarde. Wartet Sie en Momänt .. ich hol en grad ine. (ab nach links, bald darauf mit Lingg zurück, dieser hat sein altes, zerschliessenes Kofferchen aus dem 1. Akt bei sich)

2. Szene:

Vorige, Lingg

- Mehrwald: Da ... chömed grad sälber cho luege, was ihr agstellt händ. Lueged emal a d'Deck i ufe ... lueged nachher die Sauerei i den andere Zimmere und den andere Wonigen aa und dänn ... (unterbricht sich) Jä, woher chömed ihr dänn jetz uf eimal, so churz vor em Neujahr?
- Lingg: (ständig von schweren Hustenanfällen unterbrochen) Ich bi bi miner Tochter gsy.
- Mehrwald: Warum sind Sie nüd blibe?
- Lingg: Sie hät mich wieder gheisse gah.
- Mehrwald: Ueber d'Wienecht abe?
- Lingg: D'Cherzli sind drum abebrännt gsy.
- Fischer: Sind Sie de Zimmermieter i der Mansarde?